

Elisabeth Mahlberg-Wilson, Zentrum für Schule und Beruf

Projekte für junge Mütter - BeLeM und Spagat

Jahresforum Arbeitsgemeinschaft ‚Weinheimer Initiative‘ Übergänge in die Arbeitswelt: die Genderfrage – kein Thema mehr?

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für die Einladung zum diesjährigen Jahresforum.

Eine der Fragen zum Titel des diesjährigen Jahresforums ‚Übergänge in die Arbeitswelt - die Genderfrage - kein Thema mehr?‘ lautet:
Gibt es Gruppen, in denen sich Risiken misslingender oder hinter den Wünschen und Potenzialen zurückbleibender Übergänge und Einmündungen kumulieren?

Im Folgenden möchte ich auf eine solche Gruppe eingehen.
Bei den jungen Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf zählen junge Mütter zu einer Gruppe mit besonderen Risiken.

Muttersein bedeutet für junge Frauen im Vergleich zu anderen jungen Menschen der gleichen Altersstufe, dass sie eine sehr hohe Aufgabendichte zu bewältigen haben (Kinderpflege und -erziehung, Einkauf und Kochen, Sauberhalten und Instandhalten der Wohnung, Regelung aller Finanzen und Wahrnehmung von Arzt-/Ämterterminen). Sie sind nicht nur zeitlich erheblich eingeschränkt und wegen der Betreuung des Kindes/der Kinder weniger flexibel, sondern auch psychisch durch die Verantwortung für das Kind in einem stärkeren Maße belastet als altersmäßig vergleichbare junge Menschen.

Es bestehen also „Vermittlungshemmnisse“ völlig unabhängig von einem sonstigen individuellen Förderbedarf. Bei Alleinerziehenden potenzieren sich sowohl die zeitlichen als auch die psychischen Belastungen entsprechend. Junge Frauen, die im Teenageralter Mütter werden, geben häufig fast alle alten Kontakte und Freundschaften auf aufgrund ihrer neuen Rolle und der Notwendigkeit für das Kind da zu sein. Sie ziehen sich zurück und sind oft sozial isoliert.

Besonders sie benötigen deshalb eine umfassende, längerfristige Beratung und passende Unterstützungsangebote.

Zwei Projekte des zsb zielen direkt auf die Zielgruppe der jungen Mütter, die Projekte BeLeM und Spagat.

BeLeM

Das Projekt BeLeM existiert seit 1998 und wurde als Modellprojekt unter wissenschaftlicher Begleitung der Universität Bremen im Rahmen des Forschungsprojektes ‚Mosaik‘ entwickelt.

BeLeM richtet sich an junge Mütter im Alter von 14–18 Jahren (in Ausnahmen bis 21 Jahre). In der Regel kommen diese aus armen und/oder belasteten Familien, häufig erhalten sie keine Unterstützung aus der Herkunftsfamilie oder über soziale Netzwerke.

Projektziele von BeLeM sind

1. Wiedereingliederung in den Schulalltag mit dem Ziel Schulabschluss
2. Stärkung der Selbstwirksamkeit/Handlungskompetenz/Persönlichkeit
3. Förderung einer positiven Mutter-Kind-Beziehung
4. Stärkung der Gesundheit
5. Aktive Berufswegplanung/ Zukunftsplanung
6. Planung und Organisation aller Aspekte der Anschlussperspektiven (TN und ihre Kinder)

Die Projektarbeit basiert auf der kooperativen Zusammenarbeit in den drei Bausteinen

- Unterricht (Qualifizierung)
- Sozialpädagogische/Psychosoziale Betreuung (Stabilisierung)
- Projektinterne Kinderbetreuung (Prävention) TN-Zahl: bis zu 10

Der Unterricht wird von der Klassenlehrerin der beteiligten Schule durchgeführt. Durch die kleine Klassenstärke (max. 10 TN) ist ein individuelles Anknüpfen an dem jeweiligen Lern- und Wissensstand (Individualisierung) der einzelnen Teilnehmerin möglich. Durch ein

passgenaues Curriculum werden die Grundlage und der Anreiz zu selbstgesteuertem Lernen geboten.

Die sozialpädagogische Arbeit umfasst die Bereiche: Reflexion und Klärung der eigenen Lebenssituation, Entwicklung individueller Ziele, realistische Einschätzung eigener Möglichkeiten, Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Mutterschaft und beruflichen Perspektiven, selbstständige Alltagsbewältigung mit Kind.

In individuellen und gruppenspezifischen Beratungs- Orientierungs- und Unterstützungsangeboten werden Wege und Möglichkeiten mit den Teilnehmerinnen erarbeitet und erprobt, die für eine positive Bewältigung der neuen Lebenssituation hilfreich sind. Die schulische und private Situation der Teilnehmerinnen wird regelmäßig in Bilanzgesprächen (alle 6-8 Wochen) von den Teilnehmerinnen, der Klassenlehrerin und der Sozialpädagogin reflektiert, mit dem Ziel, persönliche Teilziele der Teilnehmerin zu formulieren und mögliche Unterstützungsangebote zu definieren. Wesentlich dabei ist die Selbsteinschätzung der eigenen Situation durch die Teilnehmerin. Aus den Bilanzgesprächen ergeben sich Erfordernisse der sozialpädagogischen Begleitung wie Einzelberatung, Begleitung zu Behörden usw.

Die Kindergruppe hat einen zentralen Platz im Gesamtprojekt. Sie steht den Kindern der Projektteilnehmerinnen zur Verfügung und ist in der Schule in einem umgebauten Klassenraum untergebracht. Die Kindergruppe ist wesentlich daran beteiligt, die Beziehung und Interaktion zwischen Mutter und Kind positiv zu fördern und zu verstärken. Zum einen werden die Kinder in der Gruppe positiv gefördert, zum anderen wird den Müttern in einer gesonderten Unterrichtseinheit „Kindheit und Entwicklung“ die Möglichkeit gegeben, ihre elterlichen und erzieherischen Kompetenzen zu stärken.

Spagat

Spagat richtet sich an junge Mütter im Alter von 17–25 Jahren, die bereits einen Schulabschluss erworben haben aber noch nicht in Ausbildung oder Erwerbsarbeit eingemündet sind.

Das Projekt besteht seit dem Jahr 2003. Seitdem nahmen ca. 175 junge Mütter am Projekt teil, wobei die Hälfte von ihnen eine Ausbildung

begonnen hat, eine Arbeit (auch Minijob) aufgenommen oder sich schulisch weiterqualifiziert hat.

Projektziele Spagat

Leitziel des Projektes ist eine nachhaltige berufliche Integration von - mehrfach - benachteiligten jungen Müttern auf Grundlage einer individuellen ganzheitlichen Förderung.

Berufliche Bildungsarbeit und persönliche Beratung werden pädagogisch eng miteinander verknüpft, mit dem Ziel, die TN optimal darin zu unterstützen, eine realistische berufliche Lebensperspektive zu entwickeln, die sich zufriedenstellend mit ihrer persönlichen Lebenssituation als Mutter vereinbaren lässt.

Bausteine des Projektes Spagat:

Unterricht berufsbildende Schule

An zwei Wochentagen findet berufsschulischer Unterricht in einer berufsbildenden Schule in den Fächern Deutsch und Mathematik statt. Zusätzlich werden die TN in berufsrelevanten sowie lebenspraktischen Bereichen gefördert, u. a. durch das Erstellen von Bewerbungsschreiben und Geschäftsbriefen am Computer sowie die wöchentliche Reflexion der Betriebspraktika.

Darüber hinaus werden Coachinggespräche mit jeder einzelnen TN geführt, z.T. gemeinsam mit Lehrkraft und Sozialpädagogin z.T. nur durch die Sozialpädagogin. Im Hinblick auf die zukünftige Anschlussperspektive werden bereits während der Projektteilnahme alle für die berufliche Zukunft notwendigen organisatorischen Themen, wie die Sicherstellung und Klärung des zukünftigen Familieneinkommens und die zeitlichen und räumlichen Rahmenbedingungen, bearbeitet.

Praktika

An drei Wochentagen absolvieren die Teilnehmerinnen ein betriebliches Praktikum von in der Regel 5 Wochen (4-8 Stunden proTag). In jedem Praktikumsbetrieb finden Besuche vor Ort statt. Die Häufigkeit und Form

des weiteren Kontaktes richtet sich nach dem Bedarf der Teilnehmerinnen wie auch der Betriebe.

Die Besuche werden u.a. zum Austausch über eine mögliche Ausbildungsperspektive für die jeweilige Teilnehmerin genutzt, wie auch um die Betriebe über die Möglichkeit der Teilzeitausbildung, sowie über rechtliche und finanzielle Themen zu informieren.

Sozialpädagogische Begleitung

Im Hinblick auf die besondere Zielgruppe, die überwiegend durch multiple Problemlagen und -konstellationen sowie instabile und z.T. auch traumatische Beziehungserfahrungen gekennzeichnet ist, gehört die Gestaltung einer angenehmen und akzeptierenden Gruppenatmosphäre ebenso zu den pädagogischen Leitsätzen, wie der Aufbau einer professionellen Beziehung zu den einzelnen Teilnehmerinnen, welche ihnen Vertrauen und Sicherheit vermittelt. In der Kommunikation mit den TN wird eine achtsame, transparente und akzeptierende Gesprächsführung verfolgt und auf Wunsch der TN Vertraulichkeit garantiert.

Die Klärung des aktuellen finanziellen und sozialen Hintergrundes der Teilnehmerinnen ist ein weiterer wichtiger Teil der Arbeit. Nach Bedarf erhalten sie Unterstützung und Begleitung beim Umgang mit Behörden und bei der Unterbringung des Kindes in eine verlässliche Tagesbetreuung sowie Hilfe in außergewöhnlichen Belastungssituationen, wie z.B. Wohnungswechsel.

Regelmäßig thematisiert wird auch die emotionale Zufriedenheit der TN und eventuell unbewusste emotionale Blockaden oder Hemmnisse. Stärkung des Selbstvertrauens, Erprobung alternativer Verhaltensmöglichkeiten oder andere Lösungsstrategien u.a. im Bereich der Gesundheitsförderung und Stressbewältigung sind hier wichtige Themen.

Fazit: Beide Projekte tragen dazu bei, die Risiken misslingender sozialer und beruflicher Integration junger alleinerziehende Mütter zu verringern.

Halle, 27.11.2019